

"N.^a [Schultheiss und Rat von] Lucern hat [als Vorort] in namen der Cathol: ohrten (doch denen unwüssend) ein schryben an ungarischen Konig ablauffen lassen, und schikht erst den 20^{ten} decembris 1636 die copy der andtwort denselbigen ohrten zuo: häte woll mögen erspart Pliben:"

- 1) Dieses Schreiben gelangte an der Tagsatzung der XIII Orte vom 15./16. September 1636 in Solothurn zur Sprache, s. EA V 2, 1002 (Nr. 795). Stadt und Amt Zug war dabei u.a. auch durch **Beat II.** Zurlauben vertreten. Zum Themenkreis s. insbesondere auch Zurlaubiana AH 87/182 S. 5 Abschnitt 5.
- 2) Die im Original in den Falz zu liegen gekommene Zeile kann nicht mehr gelesen werden.

Kopie vom Zuger Stadt- und Amtsrat Beat II. Zurlauben mit einer "N.^a" von ebendemselben - AH 134, 79^r (aufgeklebt)

39

1642 Februar 10., Menzingen

A

SCHREIBEN VON PFARRER PETER ANDERMATT AN AMMANN¹ UND RAT VON STADT UND AMT ZUG

Gehört zu AH 134/41

"demnach weil ich verständiget bin worden, dz dem H. lüthenampt [Oswald] Ether [=Etter, von Menzingen]² auf den hütigen tag fürgeboten, etliche fäler, so er gethan, zu verantworten, weil mir nit zweifflet es werde etwas schuld auf mich gelegt werden, dz ich ihm ein Testaments brieff so vor vil iahren zwüschen ihme und siner fr. Maria Trincklerin [=Trinkler, von Menzingen] aufgericht worden, verherth; weil auch vermelter gemächtsbrieff bei vilen selzam ausgelegt wird, als hett ich einer wolweisen weltlichen Oberkeit jngriffen, und auch hierdurch dem Ether ein solche unbilligkeit und schaden zugefügt, dz er verursacht gesin were, sich so weit herus zelassen, so hab ich nith können noch sollen underlassen Ein hochgeehrte gnädige oberkeit von Statt und Ampt aller sachen beschaffenheit zubrichten, eine verantwort und entschuldigung auch darzethun und mich hierdurch aus solchem argwohn zebringen.

Wahr ist es, den vermelten testamentsbrieff hab ich zerrissen, welches wan mans blos und allein aufrüfft, einen schein macht, als hette ich der jenigen Oberkeit, vor deren es hett sollen abgeworffen werden, einen Jngriff gethan, und dem lüthenampt Ether einen schaden zugefügt; wan man aber des testaments beschaffenheit besichet, und alle umbstend erwigt, so hoffe ich es werd bei verständigen lüthen

weit einen andern schein bekommen, und heiter gespürt werden dz ich solcher meinung niemals gewesen.

1[.] Erstlich so hatt des Ethers frauw Maria trincklerin selbst dis testament nichtig und krafftloss gemacht vor vil Jahren so vil ihren müglich gewesen, auch darüber den brieff ihren [2] döchtern [aus der 1. Ehe mit Jakob **Meienberg**, von Neuheim, sel.] und dochtermännern, wider die er ware, heraus geben, das er mit rächt solle abgeworffen werden. Und obwol er damalen mit rächt nit abgeworffen worden, us der Einigen ursach, dieweil die frauw geförchtet, sie seie vor dem Man leibs und lebens nit sicher, so ist er doch sither vil iahr und bis auf dise Zeit hinder den dochtermännern gelegen als ein krafft[*t*]loser brief; So ist die frauw auch unwiderrüöfflich (doch hinderrugs des mans) in der meinung verbliben, dz sie es vor gott nit verantworten könnte, Man sie durch diss erzwungenes testament, ihr gut den kinderen entzuge, und dem man zu verlumpen liesse.

2. So ist diser testament=briefff mittler Zeit an ihm selbst unütz und krafftlos worden, weil dz hierinn vertestamentierte gut grösstentheils verthan, und durchen gericht. Wär also ein lächerig ding gewesen, wan man einem lähren kraftlosen briefff erst mit rächt hett wellen abwerffen und krafftloss machen etc.

3[.] Hatt Lüthenampt Ether vor wenig Zeit, da er den testaments-briefff hinder sinem stieffdochterman Baltaser Röllj [=**Röllin**, von Neuheim]³ heraus forderte, vor Ehrlichen lüthen geredt und geschworen er seze nur darumb auf den briefff, dz er nith mehr hinder ander lüthen lige er welle ihn verzeren oder verbrunnen, er wüsse wol dz er nüth mehr nütze und dis kan gnugsam erweisen werden.

4. Zum Virtten, So hatt mich des Ethers frauw Maria Trincklerin gar wenig tag vor dem ich den briefff verrissen, mich gebetten ein ander testament zu schreiben, mit zuthun diser ursach, Sie dörffe es doch vor gricht und rächt nit aufrichten, weil sie abermal vor dem man leibs und lebens nit sicher wäre. Sie hatt auch darzugethan, dz alte so vil sie wüsse seie verbrent, und wan es schon nit verbrent wäre, so gelt es lengest nüth mehr. Weil ich nun im handel war dz ich albereit geschriben was sie an mich begehrt, und es mit minem Sigil verwahrt wolte von mir geben Zur Zügnuss was ihr lester will gewesen, da schickt mir die frauw selbst bei ihrem dochterman⁴ Wolfgang **Signer** [von Menzingen], der bei dem Ether im haus wohnete, den alten widergefundnen briefff⁵ ins hus, mit fründtlicher pitt Jch solte den briefff ihrem man nur zeigen aber unverzert nith in die hand lassen, jch sol in verzeren, Es werde wol gereichen künfftige unheil zu verhüten, es werde hierdurch

auch vil uneinigkeit kib, zanck und hader, schweren und fluohen abgwert werden, Jtem dem Ether lige selbst nüt abm brieff weder er welle in selber verbrennen, er werd bald zufriden sin wan er nur wüsse dz der brieff hinder siner widerpart heraus sige etc. Aus vermelten ursachen hab ich ia den brieff verzert, mit guoter auf-rächten und redlicher meinung, niemand zu schaden oder nachteil, als einen lähren unnützen krafftlosen verlegnen brieff, der kein anderen nutz mehr sin könnte als zu bulfferhüsslen. Ja als ein brieff der bis har vil uneinigkeit und zang verursacht, und wol ins künfftig mehr findtschafft hett können verursachen. Jch hab auch darbei wider den Lüth: Ether kein einigen widerwillen nit gehabt, und nit vermeint dz ers also ungern werd an mich haben, sonder er werd wol zu friden sin wan ich ihm an mälde, dz ich den brieff verzert, Sunderlich weil ich vermeinte der Ether schäme sich des brieffs, weil man etwan darus verstande wie vil gut er verthan. Jch hab es auch unverzugenlich ihmm durch unsern Sigeristen lassen anmälden. Jch hab den brieff verzert ihme zu guotem, damit er hinder sin widerpart nith mehr käme.

Jch hab also nie gemeint dz ich so übel fäle, und unheil verursachte, sunder vil mehr vermeint unheil damit abzewenden wie mir ampts halben gebürt. Vil anders zu geschweigen wan ich in aus einfalt oder unwissenheit gefält hette, und man mirs fründtlich fürgewisen hett (wie es gebürlich) so wär ich schwär gnug gewessen ein gebürende Satisfaction zuthun, Jch wolt mich auch geschembt haben dz ich nit solte mit aller fründtlikeit begegnet sin, wan ich in hett können finden dz ich einem minigen menschen hierdurch einen schaden oder unbilligkeit zu gefüögt hette.

Dises alles hab ich nith können underlassen einer gn. und hochgeehrten Oberkeit fürzubringen, gar nith der meinung dz ich auf vermelte person einicherlej weis klage, vil mehr bitt ich für sich, weil mir vil lieber es werde ihm von minetwegen verschonet, weder dz er von minetwegen gestrafft würde, Sunder einigen zu miner verantwort und entschuldigung, damit mich niemand dafür halte, als hette ich begehrt einer Ehrsammen und wolweisen Oberkeit jnzugriffen, oder dem H. lüthenampt Ether einigen schaden oder unbillikeit zu zufüögen.

Hiemit thun ich mich in E. Ehrenvest weisheit gunst und gnaden iederzeit befälhen mit demütigen pitt, man welle dise min gethane verantwort für gut auf und annemmen Jch wird auch iederzeit umb sovil desto mehr getröst sin, wan ich vernemmen wird, dz Sie als hochgeehrte vätter mit mir content und zu friden. Hiemit gott und **Mariae** befolhen. Act[um] in ...".

- 1) Ammann von Stadt und Amt Zug war damals **Beat II.** Zurlauben
- 2) s. Zurlaubiana AH 128/141 Pt. 6
- 3) Röllin war mit Dorothea **Meienberg**, der Tochter von Maria Trinkler, die in 1. Ehe mit Jakob Meienberg, von Neuheim, verehelicht war, verheiratet.
- 4) Demzufolge war offenbar auch Signer mit einer Tochter von Maria Trinkler und Jakob Meienberg verheiratet.
- 5) Am linken Seitenrand steht: "NB."

Original? - AH 134, 80 und 82 - Blatt 82^v leer

40

1642 Februar 11.

A

SCHREIBEN DER [STADTZUGER GERICHTS?]DIENER AN [DEN] AMMANN
[VON STADT UND AMT ZUG, BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

"... weil wir bewüste diener den H: Lütenampt [Oswald] **Etter** [von Menzingen] Jn unsseren händen allhie uff dem Rathhuss habent, also verspricht Er sampt der frouwen [Maria **Trinkler**] Er welle sich uff künfftigen Ersten Statt und amp[t]s Rath sich zuo stellen, und seine sachen zuo verantworten, wir habent aber Jn all wäg gnuogsam Ein bürgen gforderet, wirdt Ess aber niemandt duon wellen etc. Allein die frouw wellte Ess duon, dess wegen mihr Jnne Etter Uss Unssern handen nit Lassen wellent beiss mihr Von eüch alss dem H: Amman ferrenen befelch habent etc. der H: welle Unss Jn der Jll widerum brichten do mit mihr Unss Zuo Verhallten wüssent. den H: noch Zuo brichten dass Er Etter sich gegen Unss Erklert wan man Jnne hüt welle aben haben müös man Jnne dot Aben duon Aber ander dagen welle Er wol gan und sich stellen, hie mit Jn Jll Und Unss gschriftlich widerum brichten ...".

"betrifft Lüttenampt Etter der in die gefangenschafft erkhendt ward."

Original, Siegel zerstört. Dorsualnotiz von Beat II. Zurlauben
AH 134, 83-84 - Blatt 83^v und 84^r leer

41

1642 Februar 10.; "in J1"

A

SCHREIBEN VOM PFARRER IN MENZINGEN, PETER ANDERMATT, AN DEN
AMMANN VON [STADT UND AMT] ZUG, [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

"demnach wil dem H Lüthenampt [Oswald] Ether [=**Etter**, von Menzingen]